

Michael Leber

x 86 Bantzen/Sa, Goltzstr. 34

Rosenheim, 24.6.1965

Sehr geehrter Herr Dr. Lillich!

Unser schöne Urlaub geht zu Ende. Vor unserer Abreise danke ich Ihnen nochmals für das aufschlussreiche Gespräch mit Ihnen, für die Gastfreundschaft und die Zusendung der wertvollen Zeitschriften. Ihrer lieben Gattin gilt mein besonderer Dank für das gute Mittagessen!

Seit unserem Treffen hatte ich Gelegenheit, nach Rumänien fahrende Landsleute zu bitten, sich dort sehr genau umzusehen, besonders auch der Schulverhältnisse, Romanisierung, der wirtschaftlichen Lage unserer Volksgenossen wegen, und mir wahrheitsgetreu zu berichten. Sie kamen zurück und berichteten. Ich bin erschüttert über den Fortschritt auf dem Gebiete der Romanisierung, auch in der Kirche. Ich bin der Meinung, daß es höchste Zeit ist, energische und erfolgversprechende Schritte zur allgemeinen und baldigen Familiensammenführung zu unternehmen. Meinen Gewährsleuten wurde von Jung und Alt immer wieder gesagt: Ihr holt euch nach Deutschland Leben, Halbwesen, Asiaten und Afrikaner. Warum holt ihr nicht endlich uns Deutsche zu ihren Angehörigen und Volksgenossen und laßt uns hier verkommen und zu Rumänen werden, denn wir in jeder Beziehung nutzlos ausgeliefert sind? Die wirtschaftliche Lage ist allgemein und für die Sachsen im besonderen schlechter geworden.

Ich ^{sprach} auch mit Herrn Risch über die Sache.

Er hat etwas abweichende Vorstellungen von den zu unternehmenden Schritten zur Bereinigung der Absiedlung, die Sie uns mittheilten. Die Erstellung von Fabriken etc. als Gegenleistung für die Ausfolgung der Pässe hält er für undurchführbar. Er meint, nur der folgende Vorgang führe im Laufe von 3-5 Jahren zum Ziel: Hier 1 Million W. M., hier 1000 Pässe für 1000 in einer Liste enthaltenen Personen; immer wieder, bis alle draußen sind, die es wünschen. Die Reihenfolge müßte noch sehr sorgsam durchgeführten Ermäßigungen festgesetzt werden. — Ich würde noch Kirchenbezirken vorgehen, um das Rutoßkern auf einen Ruck zu vollziehen. Dann könnten auch die Lehrer, Pfarrer und Beamten immer mitgehen. Die Sache weiter dem Bischof, Landeskonsistorium und den Pfarrern zu überlassen, ist bei dem jetzigen Zustand nicht mehr zu verantworten.

Ich bitte herzlich, Ihren Einfluß ^{zu machen} dahingehend geltend, daß bald etwas Entscheidendes geschieht! Ich werde versuchen, D-Genreich zu mobilisieren. Natürlich werde ich es nur vorsichtig und nur unter vier Augen tun — im beiderseitigen Interesse!

Nach nun bitte ich Sie, unsere Grüße Ihrer lieben Frau Gemahlin und Ihrer Schwägerin zu übermitteln. Lesen auch Sie herzlich begrüßt von Ihrem sehr ergebenen

Michael Kerber u. Frau